



Mit Heckenschere legen die Interessenvertreter symbolisch einen Bahnübergang frei.

Foto: Ramona Theiss

ÖPNV

„Endlich Nägel mit Köpfen machen“

Treffen von Interessenvertretern an einem Bahnübergang - Werbung für die rasche Aktivierung der Stadtbahntrasse

MÖGLINGEN

VON SILVIA HAIDUK

Ausgerüstet mit Heckenschere und Sägen haben sich am Samstag ÖPNV-Interessenvertreter zu einer symbolischen Freischnittaktion an einem Bahnübergang in Möglingen getroffen. Ein fraktionsübergreifendes Statement: Neben den Grünen, waren auch Vertreter der Freien Wähler, CDU, SPD, Linken und ÖDP gekommen. Mit der Aktion warb der ökologische Verkehrsclub VCD mit der Unterstützung von Politikerinnen und Politikern aus dem Land- und dem Kreistag für die rasche Re-

aktivierung der gut acht Kilometer langen Bahnlinie Ludwigsburg – Markgröningen. Der Abschnitt gilt als Teilprojekt des Ludwigsburger Stadtbahn.

„Seit dem Beschluss zur Stadtbahn sind inzwischen zwei Rodungsperioden ungenutzt verstrichen“, beklagte VCD-Landesvorsitzender Matthias Lieb die bisherige Untätigkeit im Ludwigsburger Kreishaus. Das Wurzelwerk der Bäume würde die Strecke immer weiter beschädigen.

Noch nie seien die finanziellen Voraussetzungen auf Fördermittel des Bundes und des Landes für die Reaktivierung und Elektrifizierung von Bahnlinien so gut ge-

wesen wie heute, betonte Lieb mit Verweis auf die vergangene Woche in Berlin beschlossene Neufassung des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes. „Wir müssen Nägel mit Köpfen machen!“ Der Landtagsabgeordnete Jürgen Walter monierte, dass obwohl schon Mitte der 1990er Jahre Gutachten erstellt worden seien, man „immer wieder nichts getan“ habe. Mit einem Kosten-Nutzen-Faktor von 6,0 sei sie die wirtschaftlichste der untersuchten Strecken.

„Hier gibt es jetzt eine Trasse – es ist im Prinzip alles da“, kritisierte CDU-Kreisrat Hans Schmid (CDU) die Verwahrlosung der Trasse. „Man hätte die Strecke frei halten können und müssen“, bekräftigte der Landtagsabgeordnete Daniel Renkonen.

Der Dritte im Bunde der Landtagsabgeordneten, Markus Rösler, zeigte sich kämpferisch: „Wir sind ungeduldig! Nächsten Winter muss freigeschnitten werden!“ „Und bis dahin muss man erst mal den Zweckverband gründen, sonst tut sich gar nichts“, ergänzte Grünen-Kreisrätin Doris Renninger. Ihre Kollegin Brigitte Muras aus Möglingen unterstrich: „Wir stehen hundertpro für die Reaktivierung der Strecke.“ Mit Blick auf das viele Grün, das weggeschnitten werden müsse, sollten frühzeitig Flächen gesucht werden, „wo man ein bisschen ausgleicht“.

Markus Rösler tritt zudem ein für eine Anbindung des Unternehmens Bosch in Schwieberdingen mit 7000 Mitarbeitern, darunter inzwischen auch 200 Mitarbeitern aus Indien. „Von denen hat fast keiner ein Auto oder einen Führerschein. Die sind auf den ÖPNV angewiesen.“

Neben der Politik zeigte auch die Stadtbahn Initiative Ludwigsburg Flagge. Sie fordert eine durchgehende Verbindung von Markgröningen über Ludwigsburg, Pattonville bis Remseck. „Wir wollen, dass Ludwigsburg optimal angebunden wird“, so Marlies Heinzler. „Es ist wichtig, dass man die Planung zügig voranbringt“, sagte sie.

BAHNLINIE

SPD: Zweckverband zügig gründen

Die SPD-Kreistagsfraktion hat beantragt, innerhalb des ersten Halbjahres 2020 einen Zweckverband zur Reaktivierung der Bahnlinie von Ludwigsburg über Möglingen nach Markgröningen zu gründen.

Der Fraktionschef und Bietigheim-Bissingener OB Jürgen Kessing: „Wir sind der Auffassung, dass durch die zügige Gründung eines Zweckverbandes die Reaktivierung der Bahnschiene schneller und zielgerichteter vorangebracht werden kann.“

Mitglieder sollen die betroffenen Anliegerkommunen sowie der Landkreis sein – darüber hinaus auch die gewählten Kreisräte der Anrainer. Noch einmal Kessing: „Sollte die Gründung des Zweckverbandes im ersten Halbjahr nicht zur Umsetzung kommen, bittet die SPD-Fraktion um Nennung der Hinderungsgründe.“ (pfs)

Seit 2003 ist die Strecke gesperrt

Hintergrund: Auf der 1916 eröffneten 8,3 Kilometer langen Bahnlinie von Ludwigsburg über Möglingen nach Markgröningen fuhr 1975 der letzte reguläre Personenzug. Bis 2002 bestand noch Güterverkehr. Bereits 1991 forderten VCD und BUND die Reaktivierung der Strecke. Mitte der 1990er Jahre zeigte eine Wirtschaftlichkeitsanalyse einen sehr hohen Nutzen-Kosten-Faktor für die Reaktivierung. Bis 2002 fuhren Sonderzüge zum Schäferlauf. Aus technischen Gründen wurde 2003 die Strecke gesperrt und anschließend der westliche Abschnitt stillgelegt (aber nicht entwidmet). Damit konnte die Umgehungsstraße von Markgröningen ohne Brückenbau errichtet werden, allerdings wurde beim Straßen-

bau ein später möglicher Brückenbau für die Bahnreaktivierung berücksichtigt.

Im Januar beschlossen der Kreistag und die Kommunen, die Strecke als Niederflurstadtbahn mit einem Vorlaufbetrieb Ludwigsburg Bahnhof – Markgröningen Bahnhof wieder in Betrieb zu nehmen. Noch offen ist die Entscheidung, ob sich die Bahnlinie hinter Möglingen in zwei Äste teilen wird, mit einem Ast nach Markgröningen und einem Ast nach Schwieberdingen. Ein Gutachten hierzu wird in Kürze im Kreistag vorgestellt werden. Weiter offen ist die Frage, wer künftig der Betreiber sein wird. Erster Schritt, da waren sich alle einig, muss die Zweckverbandsgründung sein. Der Schritt ist beschlossen, aber noch nicht umgesetzt. (red)

Staatsanwalt findet harte Worte für Tierquälerei

Plädoyer vor dem Stuttgarter Landgericht gegen Paar aus Ditzingen, das seine beiden Kleinponys verwahrlosen haben lassen soll

DITZINGEN

VON BERND WINCKLER

Am zehnten Prozesstag vor dem Stuttgarter Landgericht gegen eine 39-jährige Frau und ihren 53-jährigen Lebensgefährten, die in Ditzingen ihre zwei Kleinponys durch Unterlassen gequält haben sollen, hat der Staatsanwalt harte Worte im Plädoyer gesprochen: Für ihn ist – im Gegensatz zu den beiden Angeklagten – erwiesen, dass sie ihre beiden Ponys monatelang vernachlässigt und damit gequält hatten. Er fordert Geldstrafen bis zu 13 200 Euro.

In dem seit Mitte November

letzten Jahres laufenden Berufungsverfahren vor der 31. Strafkammer am Stuttgarter Landgericht wegen gröblichen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz, fand nunmehr nach Abschluss der Beweisaufnahme gestern der Staatsanwalt in seinem Plädoyer deutliche Worte.

Seiner Meinung nach haben die Beiden, die in einem Pferdehof in Ditzingen ihre beiden Kleinponys betrieben, diese Tiere im Jahre 2018 monatelang regelrecht verwahrlosen lassen, was soweit ging, dass man laut dem Bericht eines Amts-Veterinärs bei einem der Tiere Todesgefahr fest-

stellte. Der Ankläger stellt in seinem Plädoyer auch fest, dass die Angeklagten die Tiere fast verhungern ließen, ihnen erhebliche Schmerzen durch Unterlassen zufügten, und dies über einen längeren Zeitraum. Dabei erlitten die Pferde Parasitenbefall, Hufe-Fehlstellungen und bestanden teils nur noch aus „Haut und Knochen“.

Mehrfach hätten Tierschützer und die Amtspersonen des Ludwigsburger Landratsamts bei Besuchen darauf hingewiesen – und nichts sei passiert, so der Staatsanwalt. Den Angeklagten sei der Zustand der beiden Pony

„gleichgültig“ gewesen. Sie seien „total uneinsichtig“, wie sich in der monatelangen Beweisaufnahme gezeigt habe. Statt sich im Sommer 2018 um die Tiere zu kümmern, habe man eine Kreuzfahrt gebucht. Angeblich soll die 39-Jährige schwer krank gewesen sein, und sich deshalb zu wenig um die Tiere gekümmert haben.

Der Staatsanwalt fordert nunmehr Geldstrafen im oberen Bereich von einmal 9600 und einmal 13 200 Euro und begründet dies mit der in diesem Verfahren aktuellen Frage: „Darf ich mein Tier quälen?“, die er umgehend mit einem deutlichen „Nein!“ be-

antwortet. Zusätzlich zu den Geldstrafen-Anträgen fordert der Ankläger für die beiden Beschuldigten ein vierjähriges Verbot von Tierhaltung.

Hingegen fordern die Verteidiger des Paares Freispruch, weil nicht sie, sondern die eingeschalteten Amtstierärzte schuldig seien, denn sie hätten zum großen Teil keine Vernachlässigungen an den Tieren festgestellt und damit ärztliche Fehler begangen. Einer der Verteidiger bezeichnet die Vorwürfe des Staatsanwalts als: „Aufbauschen von Scheinriesen“. Die Urteile sollen am 13. März verkündet werden.

Moment mal
Der Schein trägt

VON PATRICIA RAPP

Auf den ersten Blick erinnert er an den 500-Euro-Schein: Er ist auf dem „richtigen“ Papier gedruckt und weist auch typische Sicherheitsmerkmale wie Seriennummer, Wasserzeichen, Kupferstreifen und Hologramm auf. Allein, der Schein trägt. Er ist nichts wert. Null Euro. Nnicht einmal einen Cent. Und er ist auch kein Geld, sondern ein Sammelstück: Ab sofort sind 0-Euro-Scheine mit Bietigheim-Bissingen Motiven exklusiv in der Tourist-Information in den Arkaden am Marktplatz erhältlich.



0-Euro-Scheine sind in Sammlerkreisen – ähnlich wie Gedenkmünzen – sehr beliebt: Es gibt sie aus verschiedenen Anlässen und mit inzwischen 1500 verschiedenen Motiven: mit der Statue des Reformators zum Luther-Jahr, mit Trabi zum Jubiläum des Mauerfalls oder mit Zechen und Glückauf-Aufdruck als Souvenir aus dem Ruhrgebiet. Das Bietigheim-Bissingener Exemplar zeigt das Enzviadukt, das Bietigheimer Rathaus und den Flößer in Bissingen. Die Scheine werden in einer zertifizierten Euro-Druckerei produziert. Neben den „klassischen“ 0-Euro-Scheinen ist auch eine limitierte Anniversary-Edition verfügbar. Ihre Scheine unterscheiden sich durch fünf blaue Sterne am rechten Scheinrand und den fluoreszierenden Eindruck „Anniversary 2020“, der unter UV-Licht deutlich wird. Sie wurden anlässlich der ersten Ausgabe von 0-Euro-Scheinen in Frankreich vor fünf Jahren in begrenztem Kontingent produziert. Die bisherige Gesamtauflage an 0-Euro-Scheinen liegt laut Wikipedia bei 60 Millionen Stück.

Einziger Haken an der Sache: Der Schein ist null Euro wert, kostet aber 4,90 Euro. Ein Schnäppchen ist das nicht gerade.

PATRICIA RAPP
patricia.rapp@lkz.de

VAIHINGEN

Zeugen sollen sich bei Polizei melden

Im Vaihinger Stadtteil Enzweihingen kam es an der Kreuzung der Vaihinger Straße und der B10 am Freitagnachmittag beinahe zu einem Unfall. Ein schwarzer SUV mit Pforzheimer Kennzeichen bog dort auf die Bundesstraße Richtung Stuttgart ab, als die Ampel für den Verkehr auf der B10 gerade grün wurde. Der Fahrstil des SUV-Fahrers sei aggressiv gewesen, heißt es im Polizeibericht. Er habe seinen Wagen stark beschleunigt, sei im Kreuzungsbereich auf die rechte Spur gewechselt und Richtung Stuttgart davongebraut. Die Polizei erwischte ihn später. Sie bittet Zeugen des Vorfalls und Autofahrer, die von dem SUV gefährdet wurden, sich beim Revier Vaihingen unter (070 42) 94 10 zu melden. (red)